

## Offenbach um 1900

### Bevölkerungsentwicklung um 1900

Offenbachs Bevölkerungsentwicklung um 1900 war durch die rasche Industrialisierung gekennzeichnet. Im Zeitraum von 1861 - 1871 nahm die Bevölkerung Offenbachs um 34,8 %, zwischen 1890 und 1900 um 44 % zu. Der rasche Bevölkerungsanstieg aus dem Umland, das von der raschen wirtschaftlichen Entwicklung in den Zentren abgekoppelt war, brachte auch große soziale Probleme mit sich. Mietwohnungen waren daher stark nachgefragt und es wurde gebaut und gebaut, hastig und immer schneller. Mietskasernen entstanden, Hinterhofhäuser mit dunklen, dumpfen Behausungen. Neue Stadtteile entstanden bzw. wurden ausgebaut.

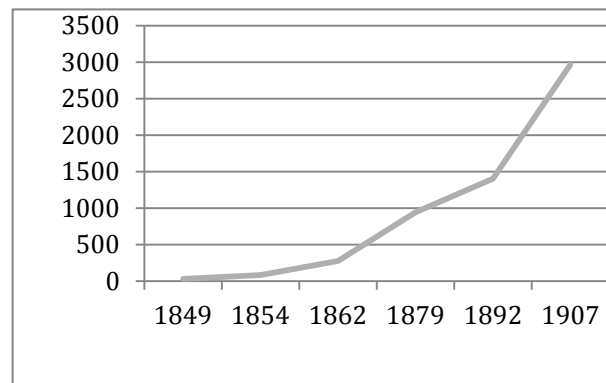
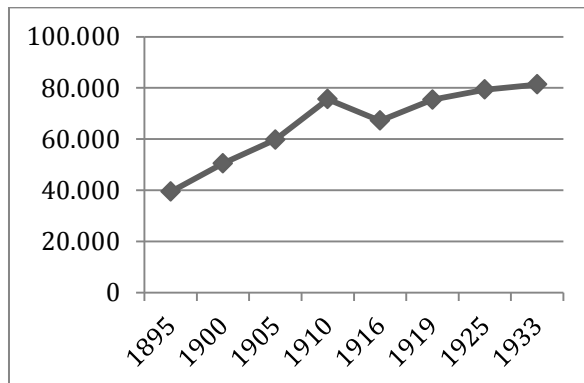
Die Bevölkerungsentwicklung für den Zeitraum 1895 bis 1933 sieht im Einzelnen wie folgt aus:

Dezember 1895	39 388 Einwohner
Dezember 1900	50 468 Einwohner
Dezember 1905	59 765 Einwohner
Dezember 1910	75 583 Einwohner
Dezember 1916	67 197 Einwohner
Oktober 1919	75 380 Einwohner
Juni 1925	79 362 Einwohner
Juni 1933	81 329 Einwohner

#### Zahl der Dampfmaschinen im Großherzogtum

1849	33
1854	83
1862	280
1879	943
1892	1404
1907	2969

(1908 wurde Bürgel eingemeindet)



## Politische und wirtschaftliche Entwicklung 1850 bis 1910

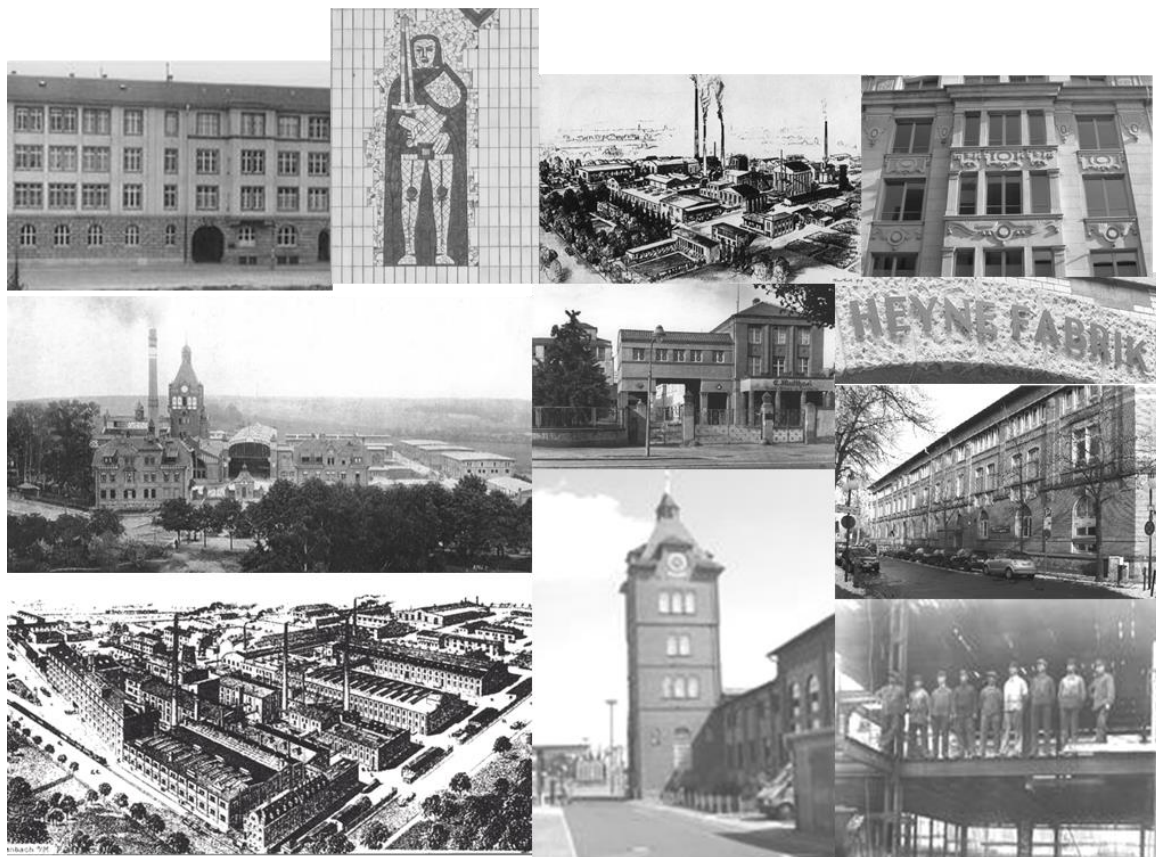
Offenbach gehörte zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt, nach dem 1. Weltkrieg zum Freistaat *Volksstaat Hessen*.

Der rasche Neubau von Eisenbahnlinien und Straßen im Rhein-Main-Gebiet führte in Offenbach zu einem Ausbau der Lederwaren-, Chemie-, Elektro-, Tabak- und Maschinenbauindustrie. Aus dem Umland kamen Arbeitskräfte in die Fabriken, sowie zu den Pflasterer- und Maurerarbeiten, mit denen die Städte vergrößert wurden.

Kleine Gewerbebetriebe wuchsen ab 1860 zu Fabriken und weiter zu Großbetrieben. Neue Wohnbezirke, beispielsweise das Nordend, die östliche Innenstadt usw. entstanden, die mit Industrieflächen vermischt waren.

Einige Beispiele hierzu sind, wobei zahlreiche Großbetriebe heute nicht mehr existieren:

- 1856 Ludwig Krumm AG, Lederwaren (Gold-Pfeil), Kl. Marktstraße und Kaiserstraße
- 1862 Maschinen- und Werkzeugfabrik Collet & Engelhard an der Bernardstraße
- 1866 Fa. Mayer & Sohn, Lederfabrik, Luisenstraße und Mainstraße
- 1871 Fa. Faber & Schleicher, Produktion von Druckmaschinen in der Chr.-Pleiß-Straße
- 1884 Fa. Rowenta an der Waldstraße, ein Produzent für kleine elektrische Haushaltsgeräte
- 1885 Fa. Peter Schlesinger (Fahrrad- und Automobilindustrie), Waldstraße/Bismarckstraße
- 1889 Karl Seeger GmbH., Lederwaren, Frankfurter Straße
- 1893 Fertigstellung des Maindamms gegen Hochwasser
- 1897 Fa. Stahlbau Lavis an der Senefelderstraße auf dem Gelände des heutigen Ring-Centers
- 1898 Lederwerke Becker, Chrom-Oberledergerbung, Offenbach-Bürgel
- 1903 Schramm Lack- und Farbenfabriken, Mühlheimer Straße
- 1904 Schlacht- und Viehhof mit Kindermilchanstalt an der Buchhügelallee
- 1908 Neues Gaswerk
- 1912 Technische Lehranstalten
- 1912 Fertigstellung des Elektrizitätswerks
- 1912 Stadtbad mit Schwimmhalle und Heilbädern
- 1913 Ortskrankenkasse



von links oben: Schuhfabrik Hassia, MAN Roland, Stearinfabrik Hammonia, Fa. Goldpfeil, Schlachthof, Fa. Matthaei, Heyne-Fabrik, Fa. Gebr. Bernard, MSO Schleifscheibenfabrik, Gasturm, Arbeiter der Fa. Stahlbau Lavis

Mit der Gründung des Deutschen Reiches 1871 setzte in Offenbach „ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung ein, der (...) bis zum Beginn des ersten Weltkrieges andauerte.

(...) Die sogenannten allgemeinbildenden Schulen wurden jetzt mehr auf ein theoretisches Erziehungsideal bezogen, während eine neue Art von Schulen, die sog. Berufsbildenden Schulen entstanden, bzw. einen großen Aufschwung erfuhren.“<sup>41</sup>

Die Schule musste ständig eine wachsende Schüleranzahl betreuen und auf die wirtschaftlichen Veränderungen eingehen. Industrie und Handwerk stellten höhere Anforderungen an Lehrlinge, Gesellen und Facharbeiter. So musste 1884 auf Anregung der Offenbacher Handelskammer die seit 1877 bestehende obligatorische Gemeindefortbildungsschule um eine Kaufmännische Fortbildungsschule erweitert werden.

Allgemein schulpflichtig waren alle Kinder ab dem vollendeten sechsten bis zum vierzehnten Lebensjahr. Wie regelmäßig ein Kind die Schule besuchte und was und wie viel gelernt wurde, wurde unterschiedlich im Großherzogtum bzw. in Hessen gesehen. Einschulung und Beginn des Schuljahres erfolgten an Ostern, also im Frühjahr (März/April). Die Schulentlassung erfolgte nach acht Schuljahren im Lebensalter von 14 Jahren wiederum an Ostern etwa zeitgleich mit der Konfirmation.

Schulzeit bedeutete für die allermeisten Kinder Volksschulzeit, da nur sehr wenige, etwa 6 Prozent waren dies in Hessen, weiterführende Schulen besuchten. 1901 betrug in den öffentlichen Volksschulen in Großherzogtum durchschnittlich 54 Schüler pro Klasse.

Seit 1851 bestand eine Zweite Volks- und Stadtschule im Französischen Gässchen, seit 1865 eine dritte Volks- und Stadtschule in der Bleichstraße.

Im Volksstaat Hessen musste bis 1922 für jedes Kind Schulgeld bezahlt werden.

Zu Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts besaß Offenbach fünf Bürgerschulen.

Die Gründung der *Ersten Bürgerschule für Knaben* erfolgte im Gebäude der ehemaligen Realschule, im früheren lateinischen Schulhaus in der Herrnstraße (heute Nr. 53) - später *Erste Knabenmittelschule*.

Auf Grund der gestiegenen Schülerzahlen erfolgte 1873 eine Aufteilung in eine Bürgerschule für Mädchen in der Bahnhofstraße (später erfolgte eine Umwandlung in eine Volksschule und 1930 in eine Fortbildungsschule für Mädchen) und in die später benannte Realschule am Stadthaus. (Das Gebäude stand in der Nähe des heutigen Rathauses und wurde während des 2. Weltkrieges zerstört.) Seit 1886 wurde in der Wilhelmstraße eine weitere Mittelschule für Knaben errichtet.

Für die zweiten Bürgerschulen wurde ab 1. 4. 1890 kein Schulgeld mehr erhoben.

Drei zweite Bürgerschulen; die für Knaben, befand sich in der Schulstraße, und die zwei Mädchenschulen waren in der Bleichstraße (1865) bzw. in der Kaiserstraße. Im Zeitraum 1901 bis 1913 entstanden insgesamt acht allgemeinbildende Schulen, was den großen Nachholbedarf zeigt.

1885 Hochschule für Gestaltung am Mathildenplatz (heute 1. Polizeirevier);

1901 Volksschule am Friedrichsplatz mit 36 Klassen<sup>II</sup>;

1903 Schule am Stadthaus als Oberrealschule;

1905 Mathildenschule als Schule an der Mathildenstraße mit 42 Klassen;

1907 Schule im Stadtteil Bürgel mit 22 Klassen;

1909 Leibnizgymnasium als Realgymnasium an der Parkstraße;

1909 Hilfsschule, Pestalozzischule am Hauptbahnhof;

1910 Schule an der Bernardstraße (heutige Schillerschule) mit 21 Klassen;

1911 Albert-Schweitzer-Gymnasium als Oberrealschule am Friedrichsplatz;

1913 Schule an der Friedensstraße (heutige Bachschule) mit 35 Klassen und einem Kindergarten;

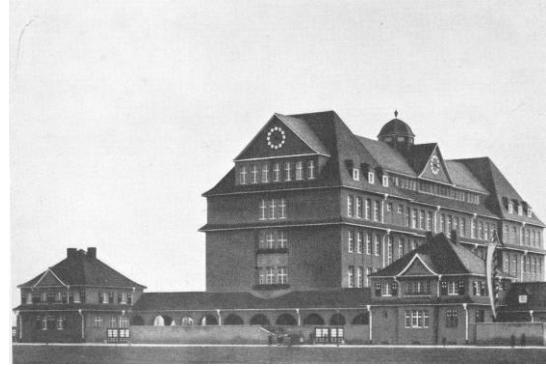
1913 Technische Lehranstalten heute Hochschule für Gestaltung;

1921 Goetheschule mit 26 Klassen und einem Kinderhort.





Mathildenschule, das Gebäude musste 1976 abgerissen werden



Schule an der Friedensstraße (heute Bachschule)



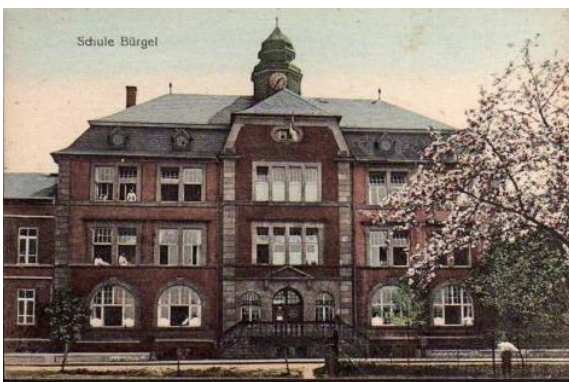
Ober-Realschule



Ober-Realschule, im Hintergrund ist die Friedrichschule



Goetheschule



Schule Bürgel (heute Uhlandschule)



Technische Hochschule (Sicht vom Isenburger Schloß)



Technische Lehranstalten am Mathildenplatz (heute 1. Polizeirevier)

---

<sup>i</sup> Otto Schlander, Schulen in Offenbach, Offenbach 1969, S. 52

<sup>ii</sup> Die Friedrichschule wurde während des 2. Weltkrieges zerstört und stand auf dem Gelände der heutigen Bundesmonopolverwaltung für Branntwein am Friedrichsring.